

Militarismus und Pazifismus: Friedensvorstellungen nach dem Ersten Weltkrieg

Gustav Krupp von Bohlen und Halbach¹

Krupp von Bohlen und Halbach an den Chef des Geheimen Zivilkabinetts, v. Valentini

Hügel, 31.7.1915

Kriegsforderungen Krupps

„Vertraulich.

Da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß im Gefolge etwaiger entscheidender Erfolge zu Lande oder zu Wasser oder auch infolge besonderer politischer Konstellationen die Möglichkeit oder Notwendigkeit von Friedensverhandlungen mit der einen oder anderen mit uns Krieg führenden Macht sozusagen über Nacht sich ergeben könnte, erscheint es – selbst bei der heute noch nach mehr als einer einzigen Richtung hin ungeklärten Gesamtlage – nicht verfrüht, einige Punkte festzulegen, auf die es bei dem Aufbau der Grundlagen für die künftige Entwicklung Deutschlands in erster Reihe ankommt. Dabei darf in Übereinstimmung mit der Auffassung der weitesten Kreise des deutschen Volkes wohl vorausgesetzt werden, daß die Möglichkeit eines – von amerikanischer und anderer Seite erstrebt – „Friedenskongresses“ ausgeschlossen bleibt, daß vielmehr nach den Worten S[einer]. M[ajestät]. des K[aisers]. und K[önigs]. den Feinden der Frieden diktiert werden kann und muss. [...]

Hieraus ergeben sich drei große Ziele, die zunächst ins Auge zu fassen sind:

[...]

2. Es muß politisch, auf militärischem und auf dem Gebiet der Marine dafür Sorge getragen werden, daß in absehbarer Zeit gegen das Deutsche Reich eine Einkreisungs- und Erdrosselungspolitik nicht wieder betrieben werden kann.
3. Gleichwie in Europa muß auf den überseeischen Gebieten eine erhebliche Erweiterung der deutschen wirtschaftlichen Betätigung ermöglicht werden. [...]

Die wichtigsten Forderungen für einen Frieden fasse ich auf Grund obiger Ausführungen wie folgt zusammen:

1. Keinerlei Friedenskongreß.
2. Schaffung der Grundlagen zu einer für Deutschland vorteilhaften Neuordnung der handelspolitischen Verhältnisse.
3. Angliederung von strategisch erforderlichem und für deutsche landwirtschaftliche Ansiedlung erwünschtem Feindesland, aber ohne Gewährung des Rechtes auf Volksvertretung anders als für die inneren Angelegenheiten des betreffenden Landesteils.
4. Sicherung eines rein deutschen Landesstreifens zwischen Altpreußen und Neupolen.
5. Kriegsentschädigung auch in Form von durch den bisherigen Feind zu enteignendem Land-, Bergwerks- und Industriebesitz,
6. Neugestaltung der politischen Verhältnisse von Elsaß-Lothringen.
7. In sich gesichertes Kolonialreich in Afrika.

Werden diese Ziele erreicht, so bestimmt sich der Fortschritt der Menschheit nach deutscher Kultur und Zivilisation; für ein solches Ziel zu kämpfen und zu siegen ist es des Blutes der Edlen wert.“

(Quelle: Zit. nach: Boelcke, Willi A. (Hrsg.): Krupp und die Hohenzollern in Dokumenten. Krupp-Korrespondenz mit Kaisern, Kabinettschefs und Ministern 1850-1918, S. 247f.)

¹ In der Denkschrift Krupps spiegelt sich auch das Gedankengut des Alldeutschen Verbandes wider. Dennoch sind insbesondere in den wirtschaftlichen Forderungen die Positionen der deutschen Schwerindustrie erkennbar.

Gustav Landauer: Krieg und Frieden

Der europäische Krieg. In: Soz., 10.8.1914

„Der Krieg ist da, der europäische Krieg, der Krieg Europas gegen Deutsches Reich-Österreich. Niemand, der unser Blatt, auch nur in der letzten Zeit, gelesen hat, kann sagen, wir hätten nicht vorausgesehen, was gekommen ist und was kommen wird. [...] Die Welt hat schon mehr europäische Kriege gesehen – den Siebenjährigen, den Dreißigjährigen; wie lange dieser dauern wird, weiß niemand. Was für eine Art Krieg es sein wird, lehrt keine Geschichte des Krieges von 1870/71 und keine der verbreiteten Phantasiedarstellungen, - lehren auch nicht die letzten Kriege auf dem Balkan, wo besondere Verhältnisse gewaltet haben; lehrt vielmehr nur der russisch-japanische Krieg²: Riesenschlachten, die nach Raum und Zeit kein Ende nehmen wollen und die schließlich trotz allen weit tragenden Waffen in Nahkämpfen mit dem Kolben, dem Revolver, der Handbombe, dem Säbel und den natürlichen Werkzeugen unseres Tierlebens schließen. Nicht leicht wird sich eine von zwei Parteien für besiegt halten; der Kelch wird bis zur Neige geleert werden.

Die Menschheit darf nicht, wie die übliche billige Redensart lautet, ihr Haupt verhüllen; sie muss die harten Tatsachen sehen, wie sie sind; sie muss sich sehen lassen und muss im Kleinen und Großen helfen, wo sie kann.

Unseren Freunden und denen, die nicht unsere Freunde sein wollen, sagen wir, dass wir keinen Hass, gegen keinen, im Herzen tragen. Es gilt für die Einzelnen, gleichviel welche Stellung sie bekleiden, wie für die Nationen: Keiner ist schuldig, alle sind schuldig. Alle – auch wir sind schuldig. [...]

Es kommt darauf an, bei allem subjektiven Nationalismus des gebotenen Handelns, das objektive Denken nicht zu vergessen. Nie vergessen, dass, was die einen tun, auch die anderen nicht lassen: In Ausübung der Pflicht fest, hart unerbittlich sein; [...] Nie Mob werden, nie lynchen; in dieser Zeit zeigt es sich, wie das Schlimmste des Schlimmen die tierische Wut ist und was Träger der Kultur doch wahrhaft die Richter und selbst die Scharfrichter sind. Handelt, ihr Menschen allesamt, wie ihr handeln müsst; aber denkt und fühlt wie ihr sollt. Euer Gewissen, das sich äußert in eurer Haltung, ist eure Freiheit. [...]"

(zit. nach: Landauer, Gustav: *Nation, Krieg und Revolution*, hrsg. von Siegbert Wolf, S. 179f.)

Arbeitsaufträge

1. Erläutern Sie ein mögliches Friedenskonzept Landauers und Krupps nach Beendigung des Ersten Weltkriegs.
2. Erörtern Sie die daraus resultierende Schuldfrage der am Weltkrieg beteiligten Kriegsparteien.

² Der russisch-japanische Krieg 1904/05 um den Einfluss in der Mandschurei und Korea endete mit der Niederlage Russlands.